

1. August 2091, oder, wird die Schweiz in hundert Jahren noch existieren?

Autor(en): **R.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. August 2091

oder

Wird die Schweiz in hundert Jahren noch existieren?

Vor wenigen Jahren war ein Schweizer Offizier ein allgemein geachteter, gerne auch Furcht und Schrecken verbreitender Mann. Seit dem respektablen Erfolg der initiativen Armeegegner steigt bei vielen Mitbürgern die Geringschätzung mit der Höhe seines Rangs. Wenig Anerkennung findet er auch bei seinen nicht einmal theoretisch vorhandenen Feinden, denn die EG-Bürger und Neutralen – den Warschauer-Pakt braucht er ja nicht mehr zu fürchten – müssen es ihm übelnehmen, dass er sein Land ausgerechnet gegen sie heldenmütig und bis auf die Zähne bewaffnet verteidigen will. Sind sie ihm gleichwohl freundlich gesinnt, lachen sie ihn aus. Und wir alle wissen: Nichts ist tödlicher, als lächerlich zu werden. Wir sind unseren mythologisierten Urschlachten zum Opfer gefallen.

Der Schaden hielt sich in Grenzen, wenn die Banken, Versicherungen, Grossbetriebe, staatlichen Verwaltungen und Schulen Offiziere nicht systematisch bevorzugen würden. Dass neben Obersten und Brigadiers hin und wieder auch ein einfacher Soldat Platz nehmen darf, dient der optischen Täuschung. Der internationale Autoritätsverlust unserer Führungsriege könnte sich auf unser Bruttosozialprodukt bald merklich auswirken. Kommt hinzu, dass die erste Bundesrätin, das von seinem Übergatten Hans Kopp abgeschirmte Fräulein Iklé, unsere Regierung entmannt hat.

Der jahrzehntelang aufgestaute Neid unserer Nachbarn wird dafür sorgen, dass uns der Übergang vom «Sonderfall Schweiz» zur europäischen Integration weh tun wird. Schonen werden sie uns nur, wenn sie uns zum Ausgleich demütigen können. Frankreich und Österreich, Deutschland und Italien, sie waren lange froh, durch uns voneinander getrennt zu sein. Ihre Rauflust braucht aber nicht mehr durch eine neutrale Zone gebändigt zu werden, sie wollen sich jetzt lieben, im Grössenwahn vereinen, wir stehen ihrem Glück im Wege, wir müssen weg.

Der technologische Fortschritt, vor allem in bezug auf Mobilität und Kommunikation, hat die kleine Schweiz unerträglich schrumpfen lassen. Wer es sich leisten kann, hat sich eine zweite (dritte,

vierte...) Heimat touristisch erschlossen. Frankophile verbindet der TGV mit Paris, Italienfreunde rettet ein Häuschen in der Toscana, USA-Gläubige schnappen in der Prärie nach Luft, die Armen oder Faulen suchen mit dem Telecommander das Weite.

Bedrohlich nahe gerückt sind uns die östlichen Nachbarn. Die Habsburger sind auch sie längst losgeworden, Ski fahren können sie mindestens so gut wie wir, seit 1945, als sie ihren Neger aus Braunau den Deutschen endgültig verkauft hatten, ist ihnen der Faschismus so fremd wie uns und ihrem Präsidenten, auf geographische Grösse zu verzichten haben auch sie gelernt, neutral sind sie «nach dem Vorbild der Schweiz», gleichfalls aber nur solange, wie der Sonderstatus lukrativ ist und sie der Europäischen Gemeinschaft widerstehen können. Deutsch zu sprechen vermögen auch sie nur mit markantem Akzent. Was unterscheidet die beiden Alpenländer Österreich und Westereich heute eigentlich noch? Unsere Kohabitation mit den Welschen und Tessinern, viel mehr nicht, sonst müssten die Eidgenossen die Angst um ihre Identität nicht mit dummen Österreicherwitzen verdrängen.

Mit der Einführung der obligatorischen Pensionskasse, wohl unser Jahrhundertfehler, haben wir unsere Existenz auch wirtschaftlich gefährdet. Milliarden lassen wir uns abknöpfen, die nicht investiert, sondern sicher angelegt werden. Die Folgen haben wir längst zu spüren bekommen: Bodenpreise und Mietzinsen sind in die Höhe geschneilt, die Inflation ist ausser Kontrolle geraten, durchschnittlich werden wir bei weitem nicht so alt, wie wir werden müssten, um die verlorenen Franken zurückzugewinnen, die Arbeitskraftnehmer haben die Geber zusätzlich so stark gefesselt und geknebelt, dass die Bevölkerung in Lethargie versinkt. Ein Ausbau der AHV wäre die richtige Lösung gewesen, aber gegen die bourgeoisen Ängste vor zuviel «Staat» ist bis heute kein Kraut gewachsen.

Und auf dieses nicht unbedingt volle, aber absaufende Boot wollen alljährlich Zehntausende von Asylbewerbern aufspringen. Da hilft nur noch beten. R. O.

Veranstaltungen

Basel (Union)

Vorstandssitzungen

(öffentlich für Interessierte):
10.9. / 8.10. / 12.11. / 10.12. 1991
jeweils um 20.00 Uhr im
Gewerkschaftshaus GBH
(Sitzungszimmer 1. Stock)

Seniorenhocks / allg. Hocks (freie Zusammenkunft):

Die Seniorenhocks werden wieder eingeführt, vorausgesetzt, dass Mitglieder der älteren Generation bereit sind, solche Treffen in eigener Regie zu organisieren.

Freie Zusammenkünfte sind im Entstehen (Informationen folgen, sobald alles entschieden ist).

Im übrigen verweisen wir auf die letzte Ausgabe unseres «Profan»

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat
freie Zusammenkunft um 20 Uhr
im Restaurant «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Chur

Freie Zusammenkunft der
Freidenker-Vereinigung Graubünden
jeweils **am 1. Dienstag** des Monats,
abends um 19.30 Uhr
im Hotel «Krone» in Chur-Masans
bei der Autobahnausfahrt Chur-Nord.
Busverbindung.
Heimtransport ist gewährleistet

Winterthur

August-Stamm fällt aus.

Summerzmorge: Sonntag, 25. 8. 91,
9.30 Restaurant Linde, Kyburg

Achtung! Nächster Stamm:

4. September 1991, 20 Uhr
NEU: im Restaurant «Kafi Obergass»
Ecke Obergass/Schulstrasse

Sommerschule der Deutschen Freidenker

16. bis 20. September 1991
Gustav-Heinemann-Akademie
Freudenberg/Siegerland

Thema:

«Demokratischer Sozialismus –
Hat er in Europa eine Chance?»

Kosten (inkl. Vollpension und
Unterkunft): ca. DM 60.– total

Anmeldungen: möglichst sofort
ans Zentralsekretariat
052/37 22 66